Konzept Altagsintegrierte Sprachförderung der Kindertagesstätte St. Antonius Holzhausen

(überarbeitet Juni 2021)

1. Spracherwerb und Sprachentwicklung im Kontext aller Lern- und Entwicklungsprozesse

Sprache spielt eine übergeordnete Rolle, wenn es darum geht, Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen und sich die Welt anzueignen sowie sie zu verstehen. Eingebunden in diesen Prozess der Weltaneignung ist der Spracherwerb. In der Regel vollzieht sich der Spracherwerb intuitiv und für das Kind überwiegend unbewusst. Darum ist es für uns eine zentrale Aufgabe, die sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten der Kinder zu entwickeln und zu fördern. Die Kinder sollen lernen, Gespräche zu führen, zuzuhören, Gestik und Mimik zu deuten, Konflikte verbal zu lösen und von ihren Erlebnissen und Gefühlen zu berichten.

Sprache und Sprechen helfen dem Kind seine Umwelt zu begreifen, durch Sprache verfügbar zu machen und mit Kindern und Erwachsenen in den Dialog zu treten. Mit zunehmender Sprachkompetenz kann das Kind Erlebtes in den Dialog einbringen und die

Ideen und Vorstellungen anderer Menschen verstehen. Die Entwicklung der Sprache steht im engen Zusammenhang mit der kognitiven Entwicklung.

Für die Entwicklung der Sprache ist die sozial-emotionale Sicherheit eines Kindes von großer Bedeutung. Die sichere Bindung zu den Eltern, stabile Beziehungen zu den Erzieherinnen und den Kindern begünstigen die sozial-emotionale Entwicklung und bilden einen motivierenden Rahmen für das gesamte Repertoire an sprachlichen Möglichkeiten des Kindes.

Die aktuelle Lebenssituation der Kinder bilden den Ausgangspunkt für die Planung und Gestaltung unserer Arbeit. Dieses bedeutet z.B., dass die mehrsprachige Lebenssituation von Kindern aus zugewanderten Familien zu berücksichtigen ist. Die Familiensprache wird als wichtige Voraussetzung zum Erwerb der deutschen Sprache wertgeschätzt. Eltern werden ermutigt, weiterhin in der Familiensprache mit den Kindern zu sprechen.

Das Vorhalten von vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten und die Förderung der Wahrnehmung unterstützen auch die Sprachentwicklung. Begriffe, wie laufen, springen, oben, unten, vor, hinter werden durch Bewegung erfahren. Das Ansprechen der Sinne, wie z.B. das Schmecken einer Orange, regt immer auch die Sprache an, dass Erlebte zu benennen und Begriffe zu bilden. Die Vielschichtigkeit dieser Erfahrungen prägt die Vorstellung des Kindes, verknüpft sich mit bereits vorhandenen Erfahrungen und wird im Gehirn abgespeichert. Die Funktionalität der Sinne, insbesondere Hören und Sehen sollten regelmäßig überprüft werden.

1.1 Spracherwerb bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern

Viele Kinder, die eine Tageseinrichtung für Kinder besuchen, wachsen heute mit mehreren Sprachen auf. Dabei gibt es zwei Hauptvarianten:

- Die Eltern sprechen unterschiedliche Sprachen. Dabei erleben die Kinder die Sprachen von Geburt an nach dem bilingualen Prinzip: eine Person, eine Sprache.
- Die Familie spricht ihre Herkunftssprache. Mit Eintritt in die Kindertagesstätte lernt das Kind die deutsche Sprache kennen.

Kommen Kinder sehr früh mit der deutschen Sprache in Kontakt eignen sie sich die Zweitsprache nach den Prinzipien des frühkindlichen Spracherwerbes an. Die Herkunftssprache ist die Sprache der Familie und wird von den Fachkräften wertgeschätzt. Sie ist Teil der Persönlichkeit des Kindes und wird als Kompetenz wahrgenommen. Werte, Normen und Anschauungen sind in der Familiensprache erfahren worden. Die Entwicklung der zweiten Sprache steht im engen Zusammenhang mit der Sprachentwicklung in der Erstsprache. Die bereits erworbene Erstsprache bringt das Kind als wichtige Kompetenz in den weiteren Lernprozess mit.

Das Beherrschen der deutschen Sprache stellt eine Schlüsselqualifikation für weitere Lernprozesse und zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in Deutschland dar.

Mit Eintritt in die Kita erweitern sich die Kommunikationsmöglichkeiten eines Kindes. Die Erzieherin ist wichtiges Vorbild. Zunehmend gewinnen andere Kinder in der Gruppe an Bedeutung. Mit dem Wunsch und der Notwendigkeit, sich mit Spielpartnern mit

unterschiedlichen Sprachkompetenzen zu verständigen, werden Kommunikationsprozesse komplexe und sprachliche Differenzierungen notwendig. Dieses Übungsfeld wird selbstverständlich für alle Kinder genutzt und Angebote der Sprachförderung werden in den Alltag der Kindertagesstätte integriert.

2. Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung für alle Kinder der Einrichtung ist Aufgabe aller Fachkräfte in der Einrichtung

Grundlegende Voraussetzung für die gelingende Unterstützung im Bereich der Sprachentwicklung, ist eine sichere Bindung und eine vertrauensvolle Beziehung. Von großer Bedeutung ist das sprachliche Verhalten der Fachkräfte. Über die kontinuierliche Reflexion des eigenen Sprachvorbildes, sichern Fachkräfte die Qualität des sprachlichen Inputs.
Sie verfügen über differenziertes Wissen zur Entwicklung der Sprache und können den Sprachstand des Kindes einschätzen. Zur Unterstützung nutzen Sie hierfür unsere Beobachtungsbögen Wachsen und Reifen sowie den Sprachentwicklungsbogen von Kornelia Schlaaf-Kirschner.

Sprachbildung ist die systematische Anregung und Gestaltung von vielen Kommunikations- und Sprechanlässen im pädagogischen Alltag der Kindertageseinrichtungen für alle Kinder und wird in der Einrichtung von allen Fachkräften umgesetzt durch:

- Gespräche führen
- Handlungsbegleitendes Sprechen
- Würdigung der ein- und mehrsprachige Äußerungen
- Eine ermutigende Atmosphäre, die zum Sprechen einlädt
- Ein vielfältiges Bildungsangebot, das alle Entwicklungsbereiche berücksichtigt
- Die Schaffung von Sprechanlässen im Alltag, in denen die Kinder ermutigt werden, ihre sprachlichen Kompetenzen zu erproben und zu erweitern, z.B. kleine Tischgruppen beim Mittagessen, die zu Gesprächen der Kinder untereinander einladen. Elemente im Tagesablauf werden so gestaltet, dass Sprache und Sprechen angeregt werden, z.B. beim An- und Ausziehen.
- Fingerspiele, Bewegungsspiele, Lieder, Reime und Abzählverse unterstützen die Entwicklung von Sprachrhythmus und Sprachmelodie. Dialogische Bilderbuchbetrachtungen, Vorlesen und das Gespräch über eine Geschichte, laden zum Austausch der jeweiligen Sichtweisen und Vorstellungen ein.

2.1 Sprachbildung und Sprachförderung im letzten Jahr vor der Einschulung

Das Beherrschen der deutschen Sprache ist für die Kinder eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Bildungsbiographie. Mit zunehmendem Abstraktionsvermögen können sich Kinder im sechsten Lebensjahr mit Gesprächspartnern über Situationen, Dinge und Zusammenhänge unterhalten. Sie können Gedanken sowie Vorstellungen benennen und schildern und die Äußerungen der Gesprächspartner aufnehmen. Wir schaffen Anlässe für freies Sprechen und regen unsere Vorschulkinder durch Impulse dazu an:

- Geschichten zu erzählen
- zu reimen
- im Lexika nachzuschlagen
- zu philosophieren
- ihre Meinung zu vertreten
- Silben eines Wortes zu klatschen
- Zu singen

Die Bibliothek in unmittelbarer Nachbarschaft unterstützt uns in der Materialauswahl und führt die Vorschulkinder anhand des Projektes „Bibfit“ an die Nutzung der Bibliothek heran. Die Vorrschulkinder können im Rahmen dieses Projektes Bücher für zu Hause ausleihen.

2.2 Alltagsintegrierte Sprachförderung

Die Sprachförderung im Rahmen unseres situationsbezogenen Ansatzes ist eingebettet in die alltägliche Arbeit und damit ein wichtiger Bestandteil unserer Gesamtkonzeption. Sie setzt eine differenzierte Vorgehensweise voraus, die individuelle Unterschiede berücksichtigt. Das bedeutet für uns, dass die Ansatzpunkte von Kind zu Kind unterschiedlich sein können.

Sprachförderung stellt eine intensivierte und vertiefende Unterstützung im Falle spezifischer Bedarfe dar. Diese sind in der Regel die Erweiterung des Wortschatzes, die Festigung von grammatikalischen Strukturen der deutschen Sprache und die Erweiterung der Kommunikationsmöglichkeiten.

Wird im Rahmen des in der Kita verwendeten Beobachtungsystems ein erhöhter Sprachförderbedarf festgestellt, werden gezielte Angebote zur Förderung der Sprache entwickelt und in den Alltag integriert. Hierbei werden die Interessen des jeweiligen Kindes wahrgenommen und situationsorientiert von den Fachkräften aufgegriffen. Die jeweilige Arbeitsform richtet sich in erster Linie nach den Bedürfnissen des Kindes und kann in Kleingruppen oder auch der Gesamtgruppe durchgeführt werden. Bei therapiebedürftigen Auffälligkeiten informieren die Kolleginnen die Eltern und empfehlen eine Abklärung beim Kinderarzt.

3. Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung des Kindes

Unsere Einrichtung verwendet zur Entwicklungsdokumentation das Heft Wachsen und Reifen. Als Sprachstandsentwicklungsbogen verwenden wir den Sprachentwicklungsbogen von Kornelia Schlaaf-Kirschner. Die Reflexion der Beobachtung ist Ausgangspunkt für die weitere Planung. Mit den genannten Verfahren werden potentiale und mögliche Entwicklungsrisiken erfasst und in einem jährlichen Entwicklungsgespräch mit den Eltern thematisiert.

4. Zusammenarbeit mit Eltern - Entwicklungsgespräche

Für die Kinder, die neu in der Einrichtung aufgenommen wurden, wird nach der Eingewöhnung ein Elterngespräch angeboten. Mit den Eltern wird gemeinsam die Entwicklung des Kindes thematisiert und ihnen werden unsere Bobachtungs- und

Dokumentationsverfahrens *vorgestellt*. In den jährlichen Entwicklungsgesprächen wird der Bildungsbereich Sprache thematisiert.

Hinweise auf Störungen in der Sprachentwicklung werden von den Fachkräften mit den Eltern angesprochen und es wird an Kinderärzte, Logopäden und Sprachambulanzen verwiesen.

4.1 Zusammenarbeit mit Eltern im letzten Jahr vor der Einschulung

Gegen Ende es vorletzten Kindergartenjahres findet für die zukünftigen Vorschulkinder auf der Basis der bereits erfolgten Entwicklungsdokumentationen ein Elterngespräch statt.

Ist ein Förderbedarf festgestellt, wird mit den Eltern das weitere Verfahren der alltagsintegrierten Sprachförderung in der Kindertagesstätte besprochen. Spätestens sechs Monate nach Beginn der besonderen sprachlichen Förderung lädt die Einrichtung zu einem weiteren Entwicklungsgespräch ein, um Fortschritte und weitere Zielperspektiven auszutauschen und festzulegen.

Benötigt das Kind weitere Unterstützung, wird den Eltern zum Besuch des Kinderarztes geraten.

Mit Zustimmung der Eltern kann die aufnehmende Grundschule zu dem Entwicklungsgespräch zum Abschluss des Kindergartenjahres eingeladen werden, mit der Zielsetzung, eine durchgehende Anschlussförderung des Kindes zu ermöglichen.